

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Wille, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspredikat Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Befehlszahl. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7spaltige Kolonnette 15 Pf., Spalte von auswärts 25 Pf., im Reflametell Seite 1 Mk. Postkonto: Nr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 180.

Magdeburg, Mittwoch den 4. August 1915.

26. Jahrgang.

Die Russen räumen Polen.

Nach dem Durchbruch der Warzower Front haben wir hier sofort die Ansicht vertreten, daß die Russen das polnische Festungsviereck räumen und es nicht auf eine Entscheidungsschlacht in diesem Gebiet aufkommen lassen würden. Wir standen damals allein mit unserer Meinung. Die übrigen Beurteiler erörterten umständlich die Möglichkeiten, die sich den Russen auf ihrer inneren Linie böten, und waren überzeugt davon, daß die feindliche Heeresleitung eine der ihnen noch gebliebenen Chancen auszunutzen würde, um die Zange auseinanderzureißen, die sich enger und enger um sie schloß.

Die Entwicklung von zehn Tagen hat uns recht gegeben. Mehrfach konnten wir schon darauf hinweisen, daß der zähe russische Widerstand zwischen Weichsel und Bug sowie zwischen Warzau und Bug nur den Zweck habe, hinter den Fronten den Abmarsch und den Abzug zu ermöglichen. Heute liegt eine Neuherung vor, die unsere Ansicht über jeden Zweifel stellt. Der

russische Kriegsminister selbst

hat in der Duma, die am Sonntag zusammengetreten, proklamiert, daß die Räumung Polens beschlossene Sache ist. Er hat das mit folgenden Worten bekanntgegeben:

In diesem Augenblick hat der Feind gegen uns ungewöhnlich große Streitkräfte zusammengezogen, welche Schritt für Schritt das Gebiet des Militärbezirks von Warschau umkreisen, dessen strategische Grenzlinien immer den schwachen Punkt unserer westlichen Grenzen bilden. Unter diesen Umständen werden wir dem Feinde vielleicht einen Teil dieser Gegend überlassen und uns auf Stellungen zurückziehen, wo unser Heer die Wiedererlangung seiner Offensive vorbereiten kann. . . Wir werden vielleicht heute Warschau dem Feinde überlassen, wie wir seinerzeit Moskau räumten, um den schließlichen Sieg zu sichern.

Das ist deutlich und läßt keinen Zweifel mehr bestehen. Wem die Neuherung aber noch nicht genügen sollte, der sei auf die Tatsache hingewiesen, daß die russische Zensur in Petersburger Blättern militärische Besprechungen wie diese durchläßt:

Die meisterhaften Operationen, die er (der Feind) jetzt an unserer Front ausführt, zwingen uns dazu, einen ähnlichen Prozeß wie seinerzeit im Westen durchzuführen. Dadurch sind wir gezwungen, Warschau, den Niemen und Bug aufzugeben. Der Feind wird dann zweifellos Operationen an der Westfront vornehmen, was für Rußland eine Erholung bedeutet. Hierbei ist aber ein Nachsich: Während wir ruhig dem Druck der deutschen Front nachgeben und so weit zurückgehen können, wie wir wollen, besteht an der englisch-französischen Front im Westen keine große Rücksichtslosigkeit. Für England und Frankreich kommt der kritischste Punkt des Krieges immer näher. Wenn die Deutschen jetzt in Frankreich einfallen und ihre Gegner zu einer entscheidenden Schlacht zwingen, so kann von dieser neuen Schlacht der Ausgang des ganzen Krieges abhängen.

Die Schadenfreude, die aus den letzten Sätzen des Verbündeten spricht, lassen wir heute auf sich beruhen. Uns interessiert für den Augenblick nur die Feststellung, daß mit

Warschau, d. h. der Weichsel auch der Niemen und Bug, also erst recht der Narew aufgegeben werden sollen. Der russische Generalissimus setzt nicht alles auf eine Karte, sondern er weicht der Entscheidung aus und rettet an Truppen und Material so viel, wie ihm möglich ist, ins Innere des Landes. Die Offenheit des Kriegsministers und die Nachsichtigkeit der Zensur haben den Zweck, die Bevölkerung, soweit sie lesen kann, mit dem bevorstehenden Ereignis bekannt und vertraut zu machen, damit nicht

der Fall Warschaus

wie eine Bombe unter Ahnungslose fällt und die schlimmsten Verheerungen anrichtet.

Unter diesem Gesichtswinkel müssen denn auch die letzten Tagesberichte gelesen werden.

Der deutsche Bericht konnte wieder nicht der ganzen Auflage einverleibt werden: er sei hier daher wiederholt:

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Ostlich von Poniewisz haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kalcznik) erstickt.

Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzameje drangen gestern Truppen des Generalobersten v. Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldbelände nach Osten vor. Der weidende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Salzkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczna; deutsche Truppen errangen neue Erfolge östlich von Kurow; sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenczna und Jalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir-Wolnykij über den Bug vor.

Der österreichisch-ungarische Generalstab unterrichtet besonders über den Einschließungskampf westlich Zwangorod:

Bei Damazow, gegenüber der Radomka-Mündung, errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich von Zwangorod entziffen unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett. Hier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterie-Regiment Nr. 50 erobert. Der Salzkreis um Zwangorod hat sich beträchtlich verengt. Wir nahmen 15 Offiziere sowie über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 20 Geschütze, darunter 2 schwere, 11 Maschinengewehre, einen großen Wertespart, viele Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurow drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen hatten, in die dritte ein. Weiter östlich bis zum Wierz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wierz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt.

Unre zwischen Sotal und Krynlow über den Bug gegangenen Truppen rüsten in der Richtung Wladimir-Wolnykij vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Sowie die russische Absicht feststeht, das durch Flußsysteme und Festungen stark bewehrte Polen zu räumen, erhalten die Flügeldruckungen der „Zangen“-Armeen sofort wesentlich erhöhte Bedeutung. Von ihrer Tätigkeit, von ihren Erfolgen und Marschleistungen wird es vornehmlich abhängen, an welcher Linie die Russen nach der Räumung erneuten Widerstand wagen können. Eine sorgsame Heeresleitung erwägt voraus die Möglichkeiten und strebt danach, auch in der nächsten Zukunft wie in der Gegenwart dem Gegner das Gesetz des Handelns aufzuzwingen. Wir sehen, daß die Operationen, die zu diesem Ziele führen sollen, schon mitten in der Ausführung begriffen sind.

In Kurland ist

Mitau erobert

worden. Danach ist Riga nicht mehr zu retten, die Anlehnung an den Rigaischen Meerbusen dann gesichert und damit der beste Flankenschutz gewonnen. Ferner melden die Russen Kämpfe bei Bauske südöstlich von Mitau, während der deutsche Generalstab mitteilt, daß östlich von Poniewisz in der Richtung der Eisenbahn nach Dünauburg ausfallsreiche Kämpfe im Gange sind.

Hier bahnt sich eine weite Umfassung nicht mehr der jetzigen, sondern schon der künftigen russischen Front an.

Das gleiche Streben, für die Zukunft vorzubeugen, ist am oberen Bug festzustellen. Dort sind nach beiderseitigen Meldungen österreichische Truppen nördlich von Krynlow über den Bug gezogen; sie folgen auf dem rechten Ufer des Flusses den weidenden Feinden in der Richtung auf Wladimir-Wolnykij. An diesem Punkt ist den Österreichern wenig gelegen, wohl aber an Kowel, das in der Verlängerung der Marschroute liegt, und das einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt abgibt. Mit der Besitznahme Kowels ist die Verbindung zwischen dem wohnlichen Festungsdreieck Kuzk-Mowno-Dubno und der künftigen russischen Zentrale Breit-Litowik zerstört. Da außerdem sich östlich und südöstlich von Breit-Litowik die Bripjet-Sümpfe dehnen, die weitest in ganz Europa, die auch für die russischen Armeen so gut wie für Napoleon vor hundert Jahren undurchdringbar sind, so wird jetzt schon dafür gesorgt, daß die künftige russische Front zerrissen ist und nicht, wie es russische Absicht sein muß, in einer Linie hergestellt werden kann.

Was möglich ist, geschieht also, damit die Russen gezwungen werden, sich nicht bloß mit der Räumung Polens zu begnügen. —

Russische Wetterwolken.

Am Jahrestag des Beginns des Weltkrieges traten in Petersburg die Duma und in Paris die Kammer zu bedeutamen Tagungen zusammen. In Rußland haben sich für den Zusammentritt der Duma allerlei drohende Wetterwolken zusammengelagert, von denen niemand voraussehen kann, wann und wie sie sich entladen werden. Die Augen der politischen Welt sind deshalb ausschließlich auf die Tagung der Duma gerichtet.

Seitdem die Russen den siegreichen Heeren Deutschlands und Österreich-Ungarns weichen, seitdem sie die „Gouvernements Przemysl und Lemberg“ räumen mußten, und erst recht seitdem sich die große Einkreisung um Warschau vollzieht und die Armeen Hindenburg, Mackensen und Joseph Ferdinand nicht nur hier, sondern auch in Kurland siegreich vorwärts drängen, häufen sich die politischen Wirren und Unruhen im Reich des Zaren.

Wir hören von diesen innern Vorgängen nur ein schwaches Echo und wir sind nicht einmal gewiß, ob dieses Echo ohne Färbung zu uns dringt. Trotzdem sind die Pogrome in Moskau und die

Arbeiternunruhen in Petersburg

keine Sage und kein Phantom der deutschen Zeitungen, sondern eine blutige Wahrheit der Leiden des russischen Volkes.

Die politische Macht der russischen Bourgeoisie ist ebenjowenig eine bloße Vorstellung der Weltmächte, sie hat sich in langen und immer deutlicheren Bewegungen zu bestimmen, konkreten Forderungen verdichtet. Die Vorgänge vor der Einberufung der Duma sind der beste Beweis hierfür. Die russische Bourgeoisie hat es mit sichtbarer Kraft verstanden, das Ansehen der Duma zu heben und die Einberufung mit bestimmten Forderungen auf Umänderung des Ministeriums und des Dumapräsidenten zu verbinden. Die Re-

gierung des Zaren hat in allem Wesentlichen diesen Forderungen nachgeben müssen, und es ist heute kein Streit mehr darüber möglich, daß die Veränderungen im russischen Ministerium etwas ganz anderes als einen bloßen Personalwechsel bedeuten.

Wie weit freilich diese Energie der russischen Bourgeoisie sich durchsetzen kann und wie weit sie sich selbst durchsetzen will, kann erst die Tagung der Duma erweisen. Indessen steht so viel für alle Kenner der russischen Verhältnisse fest, daß sich in der Duma große und

einschneidende Veränderungen

vorbereiten und daß sie ihre Wirkungen sehr wohl auch auf die kriegerische Lage des Landes ausstrahlen können. Eine gewaltige Unterstützung erhalten die Forderungen der russischen Bourgeoisie durch die Kriegslage, in der sich Rußland gegenwärtig befindet. Es waren immer verlorne Schlach-

ten, die in Russland den Fortschritt hervorgerufen haben; es war der verlorne Japanische Krieg, der die Revolution von 1904/5 erzeugte. Die Dumaabgeordneten für Loda und für die andern von den deutschen und österreicherischen Heeren besetzten Wahlkreise werden in der Duma sehr wohl ein andres Bild von der Lage im Felde geben können, als es die offiziellen Berichte getan haben. Sie werden vor allen Dingen von der innern Schwäche des russischen Heeres Bericht geben können und von den Leiden der Völker, deren Bezirke der Krieg heimgesucht hat. Es sind freilich nur Polen und Kurländer, die bis jetzt die Geißel des Krieges zu spüren bekommen haben, aber der Jammer und das Elend haben eine eigene Sprache, sich auch den andern Bevölkerungsschichten mitzuteilen.

Ebenso wenig darf man vergessen, wie das innere Russland, das eigentliche Reich Väterchens, auch leidet, ohne den Krieg in seinen Gebieten zu sehen. Die Masse der männlichen Bevölkerung steht im Heere, das

Land ist vielfach ungebaut,

Hungernot und Krankheit durchziehen es. Ob sich freilich ein neuer Gapon findet, der die Fackel der Revolution entzündet und sie weithin leuchtend durch die Lande trägt, ist eine Frage, wie von hier aus zu beantworten höchst vermessen wäre. Wir tun gut daran, uns für den Ausgang des Krieges im Osten nicht auf die innern Wirren in Russland zu verlassen. Wenn bürgerliche Blätter von dem Zusammentritt der Duma so etwas wie einen russischen Nationalkongress erwarren, so ist das eine jener Illusionen, in denen sich das deutsche Bürgertum leider immer gewiegt hat und die wir nicht mitmachen können. Das russische Proletariat ist höchstens in wenigen Großstädten noch in solcher Stärke und in solchem Selbstbewusstsein vorhanden, daß es aus irgendwelchen Bewegungen der kapitalistischen Bourgeoisie für sich selbst Nutzen und Vorteil ziehen könnte; auf dem Lande fühlt das Proletariat allein die Schrecken des Krieges, und viele seiner besten Führer stehen draußen im Felde und dienen ihrem Vaterland nach besten Wissen und Gewissen. Auch die blöde Legende, daß die Kosaken des Westens

die Freiheit der Welt schützen

und sie womöglich Deutschland erst erobern wollen, ist noch nicht gänzlich ausgestorben, sie verwirrt ja bis auf den heutigen Tag sogar unsre intelligenten französischen Genossen. Dies alles sind Hemmnisse einer klaren und bestimmten Entwicklung des innern Russlands und sie dürfen beim Zusammentritt der Duma nicht übersehen werden, wenn man nicht bittere Enttäuschungen erleben will.

Wenn sich aber selbst die Hoffnung erfüllt, die die bürgerliche Presse der Zentralstaaten an den Zusammentritt der Duma knüpft und wenn selbst die kapitalistische Bourgeoisie Russlands zur Macht käme, so würde damit allein der Krieg im Osten durchaus nicht beendet sein. Es gibt zurzeit in Russland keine größere Kriegspartei als die Bourgeoisie, die sich durch die Duma ihre Macht sichern will. Es gibt auch keine Klasse der russischen Bevölkerung, die von einem Siege der russischen Waffen so viel profitieren würde wie das russische Kapital. Die Hoffnung, Deutschland niederzujudeln, bedeutet für die russische Bourgeoisie die Entwicklung ihrer eignen Kraft, d. h. ihrer

eigenen Industrie, abgetrennt von der Einfuhr deutscher Fabrikate. Ein Teil unsrer russischen Genossen bewegt sich auf der gleichen Linie; er glaubt, daß das Erstarken der russischen Bourgeoisie und des russischen Kapitals auch die Arbeiterklasse kräftigen würde und sieht allein auf diesem Weg eine Möglichkeit, das russische Proletariat zu organisieren und durch die Organisation zu befreien. Auch dies sind gewichtige Momente, die man bei Beurteilung der russischen Lage nicht übersehen darf; der wirtschaftliche und militärische Wirrwarr in Russland wird dadurch für unser Urteil erheblich gesteigert. Man tut am besten, sich weniger um das Innere des andern Landes den Kopf zu zerbrechen, als um die weitere Sicherung und Festigung des eignen Landes.

Die Eröffnung der Duma.

Mit hochpatriotischen Reden und feierlichem Gepränge ist die Eröffnung der Dumatagung vor sich gegangen. Die diplomatischen Vertreter der „Verbündeten“ lauschten in den Logen den großen Ansprachen des Präsidenten und der Minister, die darin wetteiferten, Russlands „Kulturmission“ zu preisen.

Schon der Präsident Rodstansko verkündete den Entschluß des russischen Volkes, die „vollständige Einigkeit aller Bevölkerungsklassen“ um so fester zu schließen, je schrecklicher der Krieg auch würde. Alle schöpferischen Kräfte der Nation müßten weitestgehende Entwicklung erfahren.

Nach ihm kam der Ministerpräsident Goremykin zu Wort. Er kündigte nur Gesetzesvorlagen an, die sich auf den Krieg beziehen. Dann fuhr er fort:

Es ist jetzt nicht der Augenblick für Programmreden über die Verbesserung der innern russischen Zustände in Friedenszeiten, eine Verbesserung, die mit Ihrer Hilfe verwirklicht werden wird. Ich lege aber Wert darauf, gerade heute eine Frage zu berühren, und das ist die polnische. Sie kann offenbar in vollem Umfang erst nach dem Kriege gelöst werden, aber in diesen Tagen ist es wichtig, daß das polnische Volk weiß, daß sein künftige Organisation endgültig und unwiderruflich entschieden worden ist durch den Aufruf des Großfürsten Oberbefehlshabers am Beginn des Krieges. Das polnische Volk, das ritterlich, edel, treu und tapfer ist, verdient unbegrenzte Hochachtung. Goremykin kündigte dann Gesetzeswürde an, die Polen nach dem Kriege das Recht gewähren, frei sein nationales, soziales und wirtschaftliches Leben auf der Grundlage der Autonomie unter dem Zepher des Kaisers von Russland auszugestalten. „Die Regierung ist fest überzeugt, daß später oder früher der Sieg unser sein wird (Weisfall), und dieser Glaube wird von ganz Russland geteilt.“

Es ist ein einzigartiges Zusammentreffen, daß dieses feierliche Versprechen an die Polen just in dem Augenblick abgegeben wird, wo die russische Armee im Begriff ist, den Rest von Polen, der überhaupt noch in zarischem Besitz ist, vollständig zu räumen, wie unmittelbar nach Goremykin der Kriegsminister ankündigte. Angesichts dieser Tatsache nimmt sich auch die Hoffnung auf den „früher oder später“ mit Sicherheit zu erwartenden Sieg seltsam genug aus.

Sasonow, der Minister des Auswärtigen, gab einen sehr ausführlichen Ueberblick über die diplomatische Geschichte des Kriegesjahrs, wie sie sich im Auge eines russischen Diplomaten spiegelt. Selbstverständlich ist kein Engel so unschuldig wie das russische Kind am Ausbruch dieses Weltkrieges. Wer möchte auch für die entsetzlichen Blutopfer auf fast allen Kontinenten die geschichtliche Verantwortung übernehmen. Sasonow sicher nicht. Deshalb brach er seine Ausführungen über die Schuld, die natürlich Deutschland ganz allein zu tragen habe, bald ab mit dem Bemerkten, daß er nicht Bekanntes wiederholen wolle.

Zum Schluß faßte er alles zusammen im Gelübde zum „Durchhalten“:

Ich kann mit voller Sicherheit erklären, daß die Meinung im engen Verein mit der öffentlichen Meinung nicht daran denken wird, Frieden zu schließen, vor der endgültigen Vernichtung des Feindes. (Lang anhaltender Beifall.) Unsre treuen Verbündeten sind von derselben unerschütterlichen Festigkeit befeelt. (Beifall.) Endlich gibt es Notwendigkeiten, die von unserm Willen unabhängig sind und unaußhaltbar durch den historischen Gang der Ereignisse vorwärts getrieben werden. Das müssen wir berücksichtigen. Der Krieg, der uns vor einem Jahre aufgezungen wurde, hat Probleme aufgeworfen, die uns im Juli 1914 nur als ferne Räume erschienen. Diese Probleme, die uns jetzt so nahe sind, daß es überflüssig ist, sie genauer zu bezeichnen, verlangen von uns die Entwicklung aller unsrer Kräfte, denn wir sind der ganz Russland verpflichtet, sie zu lösen. Wir können nicht darauf verzichten. Deshalb, wie auch die vorübergehenden Prüfungen sein mögen, die wir durchmachen, wir müssen beständig in unserm Entschluß bleiben, den Feind zum Siege zu bekämpfen, und bis dahin behalten wir den festen Glauben an den endgültigen Sieg unsrer gerechten Sache. (Beifall.)

Wenn die großen Worte allein die Entscheidung brächten, wäre das russische Kriegsziel bereits erreicht. Bis dahin aber muß man noch einige Zeit warten bis zur endgültigen Vernichtung Deutschlands.

Im russischen „Herrenhaus“, dem Reichsrat, gaben alle Redner ihre Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Minister kund und ein Bose gar der Hoffnung Ausdruck, daß Polen bald wiederhergestellt werde „in Vereinigung mit Russland unter dem Szepter unsrer Monarchen“.

Und der Vertreter der polnischen Gruppe in der Duma, Garusjowitsch, erklärte in der Duma, daß alle Prüfungen des polnischen Volkes und alle Opfer, die der Krieg ihm auferlege, seinen glühenden Wunsch nach einem Siege über den eingewurzelten Feind der Slawen nicht abkühlen könnten. Das polnische Volk wünsche diesen Sieg innig, denn er verspreche eine strahlende Zukunft, deren bestes Pfand die das russische und polnische Volk einigenden Bande sei. Beide vergossen brüderlich ihr Blut für eine gemeinsame Sache.

Wenn das äußere Gepränge der Dumaeröffnung nicht Potemkinsche Aufmachung wäre, könnte man glauben, in Russland sei alles am besten geordnet. Indessen weiß man, daß die künstlich zurechtgestutzte parlamentarische Einheit nicht über grundstürzende Umwandlungsbedürfnisse fortwährenden kann, die dieser Krieg auch in Russland ans Licht gebracht hat —

Die Argonnenkämpfe.

Große Erfolge haben die schweren Kämpfe in den Argonnen, die sich dort in dem Monat vom 20. Juni bis 20. Juli abspielten, eingetragen. Nach dem deutschen Tagesbericht vom 1. August wurden nicht weniger als 125 Offiziere und 6610 Mann gefangenengenommen und 52 Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstiges Material erbeutet.

Ueber die Einleitung der Kämpfe haben wir einer Darstellung aus dem Großen Hauptquartier bereits vor einigen Tagen Raum gegeben. Heute wird uns über den Fortgang dieser Kämpfe eine neue Schilderung aus dem Hauptquartier übermittelt, die den Heldennut unsrer Truppen hervorhebt, aber auch die hohe Tapferkeit der Franzosen ritterlich anerkennt. Hier der Bericht:

In den Tagen vom 21. bis 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überfüllten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Mörsergeschossen. Ihre Infanterie immer wieder zum Geleit, die Artillerie am 28. und 29. Juni mit einer brennenden Granate in die Gräben mit einer brennenden Granate, alles vergebens, bis am 20. Juni gewonnenen Stellungen blieben fest in der Hand der Franzosen.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 30. Juni heran: Die

Erstürmung der französischen Hauptstellung

von Labordère bis zur Gelsnase.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmreifmachen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Gimetierte, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Gelsnase, dem Storchennest und der Rheinabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Bleihagel fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Mörsern planmäßig eine Anlage nach der andern zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich gar nicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die zu den langen in dieser Gegend haben einhalten müssen, einen ganz betrüblichen und geistesabwesenden Eindruck. Alte Unteroffiziere und Offiziere verschüchtern, dieses Artillerie- und Mörserfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das fürchterliche Erlebnis des ganzen Feldzugs gewesen.

Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingeebnet, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Leuten, mehrere Handgranaten- und Minenlager liegen in die Luft, Minenstellen und unterirdische Untertunntunnel werden verflüchtigt und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum nächsten Augenblick, bis die Deutschen im Graben sind und nur

noch die Wahl zwischen dem Tod oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit ehrliegender Hochachtung an:

Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten vormittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Exerzierplatz mit vorgehaltenem Bajonett stürzen die Sturmkolonnen vor, sondern zum größten Teil mit umgehängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schuss (allerdings nicht aus Harnhäuten, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maske zum Schutze gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Gimetierte-Werk genommen. Eine Kompanie des 124. Infanterie-Regiments Nr. 124 stürmt noch weiter über die Gelsnase hinaus und folgt den weichenenden Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Berggang. Als der tapfere Kompanieführer, Oberleutnant Verisch, fällt, übernimmt Offiziersstellvertreter Jaedle das Kommando. Nur seiner Umficht ist es zu verdanken, daß die Kompanie nicht abgeknippt wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann.

Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben — das Storchennest und die Stellung am Osthang der Gelsnase in deutschem Besitz. Der Heng, der aus dem Charnebach nach Westen zur Gelsnase hinansteigt, ist so steil wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charnebach auf diese Höhe unter dem flackernden Maschinengewehrfeuer vom St.-Hubert-Müden her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkmal für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Hinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben“, vorläufig halt. Hier wird der Wald wieder blüht. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefehtspause zum eiligsten Ausbau der neugewonnenen Linien

und zum Nachführen von Maschinengewehren und Munition benutzt. In dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinabenhöhe und weiter süßlich auf dem St.-Hubert-Müden liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erstürmen unter Führung des Leutnants Schwenninger würtembergische Freiwillige den Teil des Labordère-Werks, der am 20. Juni noch in Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen setzen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrannt der Kampf am Südwesthang der Rheinabenhöhe auf dem St.-Hubert-Müden. Hier gehen am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Biezelwibel Schiffer und Reinard bei

4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Wald die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichteten.

Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich

jeder einzelne, der beteiligt war, ein Held

ist. Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal wieder aus besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So entbeute z. B. der Unteroffizier Hauff der 4. Kompanie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flankierend feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und kopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Varaus macht.

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St.-Hubert-Müden dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerrissenen und durcheinander gewirbelten Verbände, in feierhafter Eile graben sie sich mit der ihnen eignen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richten mit allen Mitteln den schon vorher stark befestigten „grünen Graben“ zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im blichten Walde nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben“ ist mit einem 10 Meter breiten Drahthindernis und einer großen Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Erkenntnis daß der „grüne Graben“ ohne nachhaltige Feuerbereitung noch nicht sturmtüchtig ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelfämpfen die zu keinem neuen Ergebnis führen. Im übrigen wird bei Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebachtet.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben“ und die französischen Stellungen ein ähnliches

Waffenfeuer der deutschen Artillerie

und Minenwerfer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hange der Rheinabenhöhe und auf dem St.-Hubert-Müden los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teile des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit

Am den berüchtigten „grünen“ Graben von rückwärts angriffen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einzesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Feht. von Lubin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegekreuz nördlich von Sarazée. Unter Führung des Hauptmanns Hauffer und des Hauptmanns Feht. von Verfall bringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Sarazée-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadiere zwei weitere Bataillone nach Osten ein, fassen den „grünen“ Graben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Wegekreuz befand, stürzt jetzt in panischer Verwirrung nach vorn in den „grünen“ Graben, in den gerade in diesem Augenblick von

Notböden und Osten her die 67er und 148er einbringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die ringum ankommenden Deutschen.

Mitten unter diesen Gräben der Kommandeur

des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 151, Major Remb, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist der große Sturm glänzend geklärt. Nachdem

litt dem grünen Graben auch das letzte Kostverl gefallen ist, schlichen sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Niesel vorschleiben kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Leute wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Minenfeuer, keine Handgranaten, keine Sturkbomben, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonmentkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten. —

Was der Krieg bringt.

Im Westen.

Den Montagsbericht der deutschen Heeresleitung konnten wir nur einem Teil unserer Leser bieten. Für die übrigen sei hier der Bericht wiederholt, soweit der westliche Kriegsschauplatz in Frage kommt:

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonetangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammünele—Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angriff ist zurückgeschlagen. Auch am Ringkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Sant schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Engemere (östlich von Gérardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Die östlichen Berichte finden die Leser im Leitartikel der heutigen Nummer registriert. —

Abgewiesene Italiener.

Vom italienischen Kriegsschauplatz berichtet der Herrliche Gen. rasch am Montag abend:

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Gebirge westlich von Bezzecca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen.

In Judikarien vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich von Candino eingenistet hatten.

Im Kärntner Grenzgebiet ereignete sich nichts Wesentliches.

Im Nistland herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich von Palazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Die vorübergehende Besetzung eines Teiles des Plateaues durch italienische Truppen hat danach ein sehr schnelles Ende erreicht. —

Vom Unterseekrieg.

Der englische Dampfer „Fulgence“ wurde versenkt. Die 26 Mann starke Besatzung wurde gerettet.

Das deutsche Bureau meldet: Der englische Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet, 11 Mann werden als verloren gemeldet.

Mohls melden: Der britische Dampfer „Benvorlich“ ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gelandet, der Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff in einem Boote.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des aus Newcastle in Amundsen eingetroffenen Dampfers „Weyersland“ berichtet, daß er auf hoher See fünf Mann des kürzlich torpedierten englischen Dampfers „Youngberry“ aufgenommen habe. Auf der Rückreise sah der „Weyersland“ 6 Meilen vom Leuchtturm „Newark“ den englischen Fischdampfer „Merk“ aus Westvost in Flammen. Die Mannschaft ruderte in Rettungsbooten nach der Küste.

Die Lechlandlinie veröffentlicht eine Verlustliste der „Beria“. Daraus geht hervor, daß außer einem feinen Wunden erlegenen Amerikaner auch ein anderer direkt getötet und drei verwundet wurden. —

90 000 Mark verdient!

Wir lesen in der „Vossischen Zeitung“: Beschreibende Einblicke in das Treiben mancher Vermittler von Heereslieferungen gestattete eine Verhandlung, die das Schöffengericht Berlin-Schöneberg beschloss. Als Kläger trat der Kaufmann Martin Buhstalt in Kunnersdorf in Schlesien gegen den Kaufmann Wilhelm Karfunkelstein in Schöneberg auf.

Zwischen den beiden Parteien, die früher bei Heereslieferungen Hand in Hand gearbeitet hatten, waren, als sich der eine von dem andern überverteilt glaubte, Streitigkeiten entstanden, die schließlich dazu führten, daß Karfunkelstein an seinen ehemaligen Geschäftsfreund einen Brief richtete, worin er diesem vorwarf, er leide an einer „Manie“ und sei „in Geschäftskreisen verrückt“. Wegen dieses Briefes leitete Buhstalt die jetzige Privatbeleidigungssklage ein. Vor Gericht wurde von K. die Widerklage erhoben wegen eines Briefes, den er von B. erhalten hatte. In diesem Briefe befinden sich Worte wie „Schieber“, „Schiebergenossen“, „Expreser“, „Quecksant“ und ähnliche „Höflichkeiten“.

In der Verhandlung wurde in sehr bemerkenswerter Weise einmal hinter die Kulissen der Heereslieferungsvermittlung geleuchtet. Wie der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung hervorhob, habe sich der Privatkläger „Kaufmann und Heereslieferant“ genannt, obwohl er weiter nichts sei als ein einfacher Agent. Nachdem ein Zwischenagent, der weiter nichts als ein einfaches Telephongespräch geführt habe, für diese „Arbeit“ 4000 Mark im Handumdrehen verdient habe, sei der Privatkläger gekommen und habe für Kornitler, für die er selbst einem andern Agenten 39 Mark angeboten habe, von der Heeresverwaltung 48 Mark verlangt und erhalten, so daß er, ohne einen Pfennig eigenes Geld dabei zu riskieren, bei der Lieferung von 10 000 Stück an einem Tage 90 000 Mark verdient

habe. Die eigentlichen Fabrikanten, die etwa 20 Mark für das Stück von den Agenten erhalten hatten, habe das Gericht in diesem Prozeß überhaupt nicht zu sehen bekommen.

Die Verhandlung habe, wie der Vorsitzende ausdrücklich betonte, ergeben, daß es Kreise gibt, welche die augenblickliche Lage unseres Staates dazu benutzen, sich in einer durch nichts gerechtfertigten Weise zu bereichern und ganz erheblich Vermögen zu verdienen. Zu diesen Leuten gehören beide Parteien. Da die in dem zum Gegenstand der Widerklage gemachten Briefe enthaltenen Beleidigungen viel schwerer Art sind, habe das Gericht den Privatkläger Buhstalt zu 300 Mark Geldstrafe und den Beklagten zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Kläger wurden außerdem die Gerichtskosten auferlegt. —

Die Witwe.

Dem Hauptbahnhof zu marschiert ein Trupp Soldaten; sie sind selbstbereit in Anstellung und Ausbildung, mit grünem Doube geschmückt und mit kleinen flatternden Fähnlein, die den erhitzen Gesichtern Nahrung zuweihen. Viele Angehörige, meist Frauen und Kinder, bleiben im ungewohnten Eilmarsch zur Seite, um den Fortziehenden zum Abschied das Geleit zu geben — vielleicht das letzte.

Manchem der Vorübergehenden, die ihnen zuwinkten, wie ein ähnlicher Gedanke plötzlich die Hand schwer machen und sinken lassen, um wie vieles mehr der jungen, schwarzgekleideten Mutter, die da an der Grabenbrüstung lehnt, ihren 3jährigen Jungen neben sich. Wie jubelt das Mädchen über das Traß Erab der Feldgrauen, über die bunten spielerischen Fähnlein und alles Drum und Dran. „Grabtwie Batti“, meint es glückselig und „Kommt der Batti jetzt auch?“

Mit erschrockenem Herzen zieht diese den Kleinen an sich, der gar nicht begreift, warum es die Mutter nicht weiß. Sie aber wehrt dem Schleier ihrer Augen, die das gleiche Bild von damals erstehen lassen: Wie auch sie Abschied winkte im zitternden Glauben der Wiedersehensfreude. —

Notizen.

Zur Reichstagsagung. Die Tagesordnung für die am 19. August nachmittags um 2 Uhr beginnende erste Sitzung des Reichstags ist vom Reichspräsidenten nunmehr festgesetzt worden. Sie umfaßt den Bericht der Reichsschuldenkommission und die Beratung eines Nachtragsetats zum Reichshaushalt (Kriegskredite) und Berichte über Petitionen. Letztere beziehen sich auf Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfe, Gewährung von Familienunterstützungen, Verbreitung und Sebung des Genossenschaftswesens, Ueberführung der Leiche eines Gefallenen. Die Budgetkommission beginnt ihre Arbeiten bereits am 17. August, vormittags 10 Uhr. —

Eine neue Friedensaktion des Papstes? Die Agence Fourniere von einer höheren Persönlichkeit des Vatikans erfährt, gedankt der Papst Ende September, spätestens in den ersten Oktobertagen, ein großes Konsistorium einzuberufen, zu dem er alle italienischen und ausländischen Mitglieder des Heiligen Kollegiums einladen wird. Es handelt sich hierbei um eine weitere Friedensaktion des Papstes. —

Unbotmäßige Kriegsgefangene. Auf dem Rittergut Gackpüffel bei Sangerhausen griffen, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ unter obiger Spitzmarke melden, zwei unbotmäßige englische Kriegsgefangene mit Spaten den Nachtposten an, der den einen durch Kopfschlag abwehrte, den andern niederschloß. Der Posten, ein ungebildeter Landsturmmann, wurde „in Anerkennung seines ordnungsmäßigen Vorgehens“ sofort zum Gefreiten befördert. —

Deutsch-russischer Austausch von Zivilgefangenen. Zwischen der russischen und der deutschen Regierung ist bekanntlich eine Vereinbarung wegen des Austausches der Zivilkriegsgefangenen im Alter von unter 17 und über 45 Jahren getroffen worden. Wie „Utro Rossij“ vom 20. 7. erfährt, ist die amerikanische Gesellschaft nunmehr wieder wegen dieser Frage in Petersburg vorstellig geworden. Das Ministerium des Innern hat infolgedessen durch ein Rundschreiben sämtliche Staatsangehörige nicht in Rußland zurückzuhalten, sondern ihre Gesuche um Erlaubnis zur Ausreise schneller zu erledigen und ihnen die nötigen Pässe auszuhandigen. —

Burgew freigelassen. „Corriere della Sera“ meldet über Paris aus Petersburg: Der seit langem in Haft gehaltene russische Revolutionär Burgew ist auf Veranlassung der russischen Regierung freigelassen worden. —

Die Russen geworfen!

W. S. B. Großes Hauptquartier, 3. August 1915. (Amflich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hoge genommene englische Stellung ist entgegen dem amflichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterländer.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four-de-Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonetangriff sind im ganzen 4 Offiziere, 163 Mann gefangengenommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrammünele zwischen Ringkopf und Barrenkopf an den Feind verlorengegangen. Am Ringkopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschoffener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mita wurden 500 Gefangene gemacht.

Ostlich von Poniewiez gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Bobolnik—Subocz überschritten. Gefesselte Gefangenzahl hier 1250 Mann; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen. Rund 3000 Russen wurden gefangengenommen. Im übrigen fanden auf der Maresfront und vor Warschau kleinere, für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsre im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlagen östlich von Warschau.

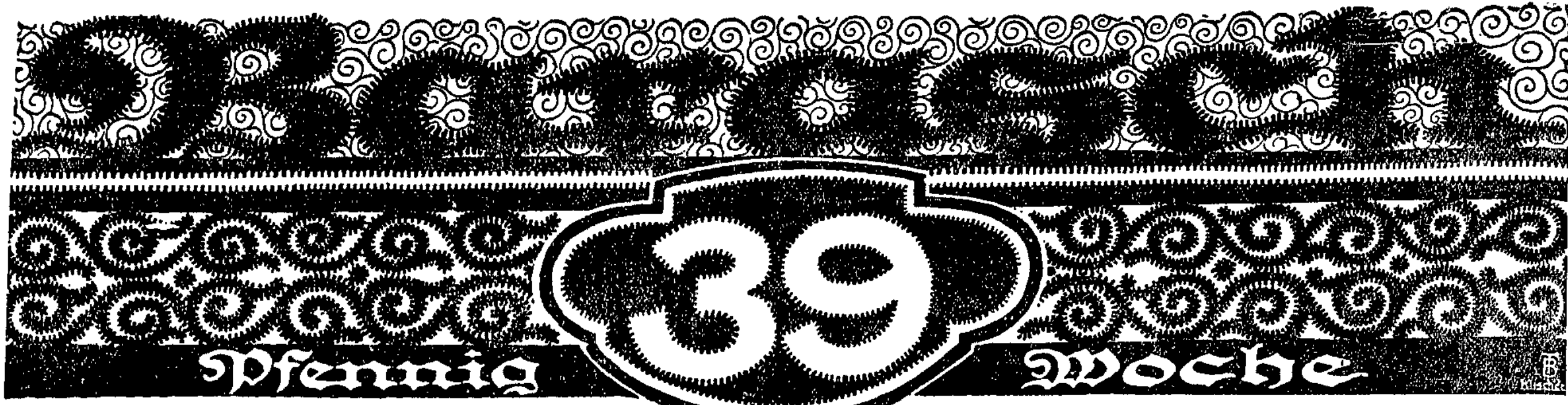
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberst v. Woerich hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am östlichen Ufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Roewer vor der Westfront von Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg. Sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere, und 2 Mörser.

Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hielt der Gegner noch in der Linie Nowo-Alexandrija—Lenczna—Zalin nordöstlich von Cholm stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größten Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Ostlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene. Mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.



Pfennig

Woche

- 1 großer Emaille-Maschinentopf 39**
- 3 Paar Tassen mit Goldrand 39**
- 3 Paar Tassen mit mod. Bordüren 39**
- 3 Stück Speiseteller echt Porzellan 39**
- 4 Paar große Tassen echt Porzellan 39**
- 8 Stück Speiseteller 39**
- 1 Alpaka-Erlöffel 39**
- 2 Alpaka-Kaffeelöffel 39**
- 1 versilberter Kaffeelöffel 39**
- 3 Paar Solinger Bestecke 39**
- 1 Solinger Besteck mit Nidelband 39**
- 5 Stück Gemüsemesser 39**
- 1 Konservendose 39**
- 1 Lipsta-Konservendose 39**
- 2 Feldp.-Versanddosen a 1 Pfund 39**
- 1 email. Schauer- und 1 Schöpflöffel auf 39**
- 1 emailiertes Nachtgeschirr 39**

Kurzwaren

- 5 Paar Schuhriemen 39
- 6 Dgd. Druckknöpfe 39
- 6 Dgd. Wäscheknöpfe 39
- 1 Paar Reform-Hemdblätter 39
- 4 Stück Körperband, a 8 Meter 39
- 3 Stück Halbleinenband, a 6 Meter 39
- 6 Dgd. Patent-Hosentknöpfe 39
- 6 Dgd. Sicherheitsnadeln 39
- 5 Vockenwickler mit Brennkraft 39
- 1/2 Pfund starke Haarnadeln 39

Handarbeiten

- 1 gezeichneter Wandhänger 39
- 1 gezeichnete Klammerhülle 39
- Ca. 4 Meter gezeichnete Küchentante 39
- 4 gezeichnete Quadrate 39
- 1 gezeichnete Nachthemdenpasse 39
- 1 gezeichnetes Kissen mit Kutsche 39
- 12 Teneriffa-Eisbecken 39
- 1 Marktkorbdeckchen, gestickt 39
- 1 gezeichneter Leuchtschoner 39
- 1 gezeichnete Lampe - Puztische 39

Gardinen usw.

- 1 Meter Schleiergardinen 39
- 1 Meter Scheibengardinen 39
- 1 1/2 Meter Scheibengardinen 39
- 1 Meter Filzschürze 39
- 1 Gobelin-Kissenplatte 39
- 1 Meter Gardinenspitze 39
- 2 Meter Gardinenspitze 39
- 1 Wachsstockdecke 39
- 1 Tuch-Querschlag 39
- 1 Erbställ-Lichtdecke 39

Handschuhe — Strümpfe

- 2 Paar Kinder-Strümpfe, Gr. 1-3 39
- 1 Paar Kinder-Strümpfe, Gr. 4-10 39
- 1 Paar Kinder-Söckchen mit Wollrand 39
- 1 Paar Damen-Strümpfe 39
- 1 Paar Herren-Schweißhosen 39
- 1 Paar farbige Herren-Socken 39
- 2 Paar Fülllinge ohne Naht 39
- 3 Paar lange Damen-Handschuhe 39
- 1 Paar lange Seidenflor-Fingerhandschuhe 39
- 2 Paar kurze Damen-Halbhandschuhe 39

Zigarren usw.

- 10 gute Zigarren 39
- 8 Zigarren, Zehlfarben einer 7-Pfg.-Zigarre 39
- 6 Zigarren, Zehlfarben einer 8-Pfg.-Zigarre 39
- 5 Zigarren, Zehlfarben einer 10-Pfg.-Zigarre 39
- 12 Zigarillos 39
- 2 Pack Chagtabak 39
- 10 Stangen Kautschuk 39
- 1 Zigarren-Abjehneider 39
- 1 Schaggeife 39
- 1 echte Weichspitze 39

Herren-Artikel

- 1 Sporttragen 39
- 1 Regjade 39
- 1 Sportkittel mit Stehmuldegefragen und Krawatte 39
- 1 gestricktes weißes Vorhemd 39
- 1 Serviteur, weich geplättet 39
- 1 Serviteur, weiß gestickt 39
- 1 Steh- oder Umlegefragen, 4fach 39
- 1 Paar Mannshosen, 4fach 39
- 1 weißer Schillertragen 39
- 1 Paar Hosenträger 39

Papierwaren

- 1 Haushaltungsbuch 39
- 2 Rollen Kaffeefiltrierpapier 39
- 1 Käufer und 50 Rundtücher 39
- 100 bunte Mundtücher 39
- 8 Schulhefte nach Vorchrift 39
- 100 Vagen Geschäftspapier 39
- 200 Geschäfts-Briefumschläge 39
- 8 Wappen Briefpapier 39
- 4 Rollen Toilettenpapier 39
- 10 Feldpostkarten für 1/2 Pfd. 39
- 3 Meter Delpapier 39
- 3 Meter Pergamentpapier 39
- 150 Feldpostkarten 39
- 1 Schultischkasten 39
- 1 Glasleuchter mit Schirm 39
- 3 Hände Noten nach Wahl 39
- 2 Kunstblätter m. alt. Meistern 39
- 1 Notizblock mit Kaiserbild 39

Taschentücher

- 4 weiße gebrauchsfertige Taschentücher 39
- 6 bunte Kinder-Taschentücher 39
- 3 oder 2 Linontücher 39
- 3 Batisttücher mit Kante 39
- 3 handgezeichnete Tücher i. Karton 39
- 2 Linontücher mit Buchstaben 39
- 2 Herren-Batisttücher mit bunter Kante 39
- 2 bunte Soldatentücher 39
- 1 reinleines Taschentuch 39
- 1 eleg. Schweizer Stechreituch 39

Wirtschaftsartikel

- 1 Kopfhaar-Handseger 39
- 1 Schrubber mit Stiel 39
- 1 gute Kleiderbürste 39
- 1 Universal-Reibeisen 39
- 1 lackierte Kehrschaukel 39
- 1 großer Durchschlag 39
- 1 Kaffeeboje, fein lackiert 39
- 1 Brotkorb 39
- 1 Konjöl mit Maß, Emaille 39
- 1 Schmortopf, Emaille 39
- 1 gute Glangbürste 39
- 12 Kleiderbügel 39
- 1 Rohr-Fußmatte 39
- 6 Kleiderbügel mit Querflab 39
- 1 Kotosbejen 39
- 1 Horn-Fleischbrett 39
- 1 Eckbrett mit Haken 39
- 1 Kofettbürste 39
- 1 China-Fußmatte 39
- 1 große Kugelrolle 39
- 1 Schlüsselfeile 39
- 1 Messerlasten 39
- 1 Draht-Bettdeckkorb 39
- 1 Patent-Kleiderbügel 39

- 5 fast unzerbrechl. Soldaten 39
- 1 Schilderhaus mit Soldat 39
- 1 Hür mit Stimme 39
- 1 Bierspuppe 39
- 1 Ballschläger mit Ball 39
- 1 Storefrange, verstellbar 39
- 1 Garderobenhalter m. Haken 39
- 1 Span-Waschkorb 39
- 1 Handkörbchen 39
- 1 Zeitungsmappe 39

Lederwaren

- 1 Uhr-Armband 39
- 1 Dam.- od. Herr.-Geldtasche 39
- 1 Damen-Handtasche 39
- 1 Leber-Brustbeutel 39
- 1 Militär-Nähzeug 39
- 1 Kollegmappe 39
- 1 Damen-Handtasche 39
- 1 Kinder-Handtasche 39

Galanterie- u. Schmuckwaren

- 1 Porzellanvase m. Hindenburg 39
- 1 Glasstiefel mit Ansicht 39
- 1 Kippes mit Blumenfüllung 39
- 1 Handbild 39
- 1 Kippes zum Ausfuchen 39
- 1 Kabinettzylinder 39
- 1 Postkartenrahmen 39
- 1 Koffertasche 39
- 8 Gläser 39
- 1 Halskette mit Anhänger 39
- 1 verfilbertes Armband 39
- 1 moderne Brojche 39
- 1 Taschenfeuerzeug 39
- 1 Taschenlampe mit Batterie 39
- 1 Perlhalskette 39
- 1 Damen- oder Rodnadel 39
- 1 weißer Waschgürtel 39
- 1 Damengürtel, Feisgummi 39
- 1 modernes Gürtelschloß 39

Glaswaren

- 5 Bierbecher mit Goldrand 39
- 5 Bierbecher mit Bordüre 39
- 6 Wassergläser 39
- 5 Weingläser 39
- 6 Gläser, Steinschliffmuster 39
- 1 Butterdose, edig 39
- 2 Römer 39
- 3 Kompottschalen, versch. Gr. 39

Porzellan und Steingut

- 2 Paar Tassen, mod. Kanten 39
- 1 Milchtopf „Hindenburg“ 39
- 2 Teetisch-Speiseteller 39
- 3 Teetisch-Abendbrötchelteller 39
- 4 Kaffeebecher „Hindenburg“ 39
- 1 Salzfaß, steilig 39
- 4 Kompottschiff „Hindens.“ 39
- 4 Abendbrötchelteller 39
- 1 Schmalzboje mit Schwein 39
- 1 Butterdose mit Kuh 39
- 1 große Bratenplatte 39
- 6 Oberläppen 39
- 1 Blumenampel mit Kette 39
- 2 ovale Bratenplatten 39
- 2 Fruchtgehäfen 39
- 2 Kuchenteller 39

Wäsche — Schürzen

- 1 Molton-Wickeltuch 39
- 1 Gummi-Einlage 39
- 2 gestricke Erstlingehosen 39
- 2 Erstlingshemden 39
- 3 Kinderlätzchen 39
- 2 oder 1 Kinder-Serviette 39
- 1 Erstlingsgarnitur, steilig 39
- 1 Korsettchoner 39
- 1 Mädchen-Wachstuchschürze 39
- 1 Knaben-Wachstuchschürze 39

Putz- u. Modewaren

- 1 Damen-Hutform 39
- 1 Hut-Blumentuff 39
- 1 Hut-Blumenranke 39
- 2 Kleier Knoten 39
- 1 moderner Blusenragen 39
- 1 Lüll-Unterziehpasse 39
- 3 waschbare Lavalliers 39
- 1 Kindertragen 39
- 1 Damen-Wäsche tragen 39
- 1 Meter Boile-Pliffec 39

Manufakturwaren

- 1 Meter Waschmuffeln 39
- 1 Meter einfarbiger Krepon 39
- 1 Meter durchbrochener Batist 39
- 2 1/2 Meter durchbrochener Batist 39
- 1 Serviette 39
- 1 Meter Hemdentuch 39
- 1 Meter geklümter Bettkattun 39
- 1 Meter kariertes Bettzeug 39
- 1 Meter Kleider- oder Blusenbarquent 39
- 1 Meter Blusenstoff, Popelin-Nachahm. 39

Spitzen und Bänder

- 1 Meter Tafelband, 11 cm breit 39
- 1 1/2 Meter Tafelband, 8 cm breit 39
- 5 Haarbänder, zum Ausfuchen 39
- 1 1/2 Meter Hutband, 10 bis 12 cm breit 39
- 1 Meter Samtband, 8 bis 10 cm breit 39
- 1 Meter seidenes Hutband, 16 cm breit 39
- 4 Meter Spachtel- oder Lülleinsatz 39
- 1/2 Meter Lüllstoff zur Paffe 39
- 10 Meter Hemden Spitze 39
- 3 Meter Valenciennes-Einsatz, 5 cm breit 39

Bedarfsartikel

- 3 Pack Terpentins-Seifenpulver 39
- 2 Stück Toilettenseifen 39
- 12 Fliegenfänger 39
- 4 Pack Wöhlenanzünder 39
- 1 Dose Schuhcreme 39
- 2 Scheuertücher mit verhärteter Mitte 39
- 2 Metall-Puztücher 39
- 1 Tube Hartspiritus 39
- 4 Metall-Topfreiniger 39
- 3 Arbeit-Kochteller 39

Toilettenartikel

- 1 Stehspiegel mit weißem Rahmen 39
- 1 Paar Seitenkämmen 39
- 1 Roll- oder Bierkamm 39
- 1 Flasche Weichenparfüm 39
- 1 Flasche Bartwasser mit Kamm 39
- 1 Flasche Gufalypus-Mundwasser 39
- 3 Bücher Puderpapier 39
- 1 Wellen- oder Kreppschere 39
- 1 Bartbinde 39
- 1 Tube Zahnpasta 39

- 1 Paar Damen-Strumpfhälften 39
- 8 Paar Schuhriemen — Gingham — 39
- 9 Sterne Zwirn 39
- 8 Pack Blitzblank-Scheuerpulver 39
- 8 Pack Salmiak-Seifenpulver 39
- 1 Stück Harzkernseife und 3 Pack Seifenpulver 39
- 1 Waschservedanne 39
- 1 Majolika-Blumenkübel 39
- 1 Kartoffel-Schlüssel mit Deckel 39
- 1 großes Waschbecken 39
- 6 Speiseteller Zwiebelmuster 39
- 6 Obertassen Porzellan 39
- 6 Stück Gewürzrönnchen 39
- 2 Pfd. Äpfel 39
- 1 Dose kondensierte Milch 39
- 1 Pfund Kartoffelmehl 39
- 1 große Dose Oelsardinen 39

1 emailiertes Nachtgeschirr 39

1 Militär-Taschenapotheke 39

1 Graspalme mit Kugel 39

1 Strauß künstl. Vasenblumen 39

1 Pfund Waffel-Keks 39

25 Bouillon-Würfel 39

4 verschiedene Suppen-Würfel 39

1 Pfund Pflaumenmus 39

1 große Dose Oelsardinen 39

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. August 1915.

Aussicht auf Erhöhung der Brotrationen.

Die Reichsgetreidestelle hatte die Kommunalverbände beauftragt, durch eine Statistik der Ernteflächen und durch eine Sachverständigen-Schätzung der voraussichtlichen Ernte die zu erwartende diesjährige Ernte zu berechnen. Diese Berechnung ist in diesen Tagen zum Abschluß gelangt, und man erwartet ihr Ergebnis in der Reichsgetreidestelle mit einiger Ungeduld und Spannung.

Leider wird das Ergebnis dieser Berechnung und Schätzung nicht ganz zweifelsfrei sein und keine vollgültigen Schlüsse zulassen über den wirklichen Ertrag der Ernte. Immerhin wird sie einen ungefähren Ueberblick geben und die durchschnittliche Verteilung des neuen Brotgetreides auf dem Papier ermöglichen. Eine Besizer Nachrichtenstelle will insolge dessen schon zu berichten wissen, daß die Reichsgetreidestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, auch zu einer allgemeinen Erhöhung der täglichen Brotration für die Bevölkerung entschließen werde.

Diese Erwartung darf als berechtigt gelten. Wir verfügen nach dem augenblicklichen Urteil aller Sachverständigen in Deutschland im neuen Erntejahr über eine gute Mittelernte. Außerdem stehen uns aber aus der vorigen Ernte noch große Bestände an Brotgetreide zur Verfügung, die wir mit in die neue Verteilung hinübernehmen. Diese Bestände werden auf 600 000 bis 700 000 Doppelzentner geschätzt. Nach all dem ergibt sich also, daß an Brotgetreide im nächsten Wirtschaftsjahr tatsächlich ein Mangel nicht zu befürchten ist und daß die Brotrationen und damit die Verbrauchsziffern der Brotarten durchaus erhöht werden können.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Erhöhung schon möglichst bald durchgeführt wird, was wegen des erwähnten Reservefonds an Brotgetreide schon jetzt sehr wohl möglich ist, ohne die Einbringung der neuen Ernte abzuwarten. Die handarbeitende Bevölkerung leidet bekanntlich recht schwer darunter, daß die jetzigen Brotrationen recht gering sind. Wenn aber, wie jetzt feststeht, die Verhältnisse sich geändert haben, so liegt kein Grund mehr vor, die Brotrationen nicht zu erhöhen, und für die Arbeiter kein Grund mehr, für diese Forderung mit aller Kraft einzutreten.

Diese Agitation für die Erhöhung der Brotrationen ist um so notwendiger, als die hohen Preise der übrigen Nahrungsmittel in steigendem Maße die vollwertige Ernährung der schwer arbeitenden Massen beeinträchtigen und bisher keine genügenden Schritte unternommen sind, um gegen die Höhe der Preise durchgreifend vorzugehen.

400 000 Pfund Fleisch verdorben!

Im „Stadt-Anzeiger“ zu Köln ist dieses Angebot zu finden:

Rindfleisch

gefallen (ca. 4000 Zentner), zu technischen oder Futtermitteln verwendbar, ist abzugeben. Angebote unter S 17 an die Hauptag. Pantaleonsstraße 28.

Man muß die Anzeige zweimal lesen, um sie voll zu begreifen: In einer Zeit großer Fleischknappheit und Teuerung,

müssen 4000 Zentner Rindfleisch verschleudert werden, weil sie für die menschliche Ernährung nicht mehr zu gebrauchen sind. Dabei handelt es sich nicht einmal um einen Einzelfall. Sind doch in Köln neulich schon Mengen verdorbener Fleisches in den Rhein ge-

worfen worden, und zwar nicht von der Stadtverwaltung, wie vielfach angenommen wurde, sondern im Auftrag einer andern Stelle, die zur gewissenhaften Aufbewahrung oder rechtzeitigen Abstoßung des Fleisches verpflichtet gewesen wäre.

Die Gefahren der Straße, so schreibt man uns, mehrten sich in den Großstädten beständig. Der Raum wird für die auf dem Jahrmarkt Angewiesenen immer beschränkter. Wenn nicht einer auf den andern Rücksicht nimmt, sind Zusammenstöße und Unglücksfälle unausbleiblich. Die durch Pferde bewegten Personen- und Lastfuhrwerke haben sich in den letzten Jahrzehnten in einer Weise vermehrt, die man früher einfach nicht für möglich gehalten hätte. Und dabei sind die Straßen, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht breiter geworden, als sie vordem waren, ja im allgemeinen im Innern der Städte dieselben geblieben, wie sie unsre Vordern vor mehr als 100 Jahren gesehen haben. Interessant ist das Straßenbild aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der Breite Weg nach Süden, von dem sich ein Eindruck in der Festgabe zum Jahrhundertwechsel „Magdeburg vor 100 Jahren“ befindet. Der Breite Weg hat sich von der Schloßstraße bis zur Steinstraße in seiner Breite nicht geändert. Das „Straßenbild“ weist auf der Straße vom Alten Markt bis zur Steinstraße, dem auch damals verkehrsreichsten Teil, ein Stück fuhrwerk, vier kleine Lastwagen und einen Reiter auf. Auf dem Bürgersteig gehen offenbar spazieren etwa 25 Personen beiderlei Geschlechts. Die ganze Szenerie läßt erkennen, daß das Bild den Verkehr in den Nachmittagsstunden etwa zwischen 3 und 4 Uhr wiedergibt. Was waren das doch für idyllische Zustände! Der mächtige Jahrdamm, die von ihm durch die Gasse abgegrenzten breiten Fußwege saß menschenleer, d. h. ein Viertel der Breite hätte genügt, um diesen Verkehr zu bewältigen. — Wie anders heute! In unaufhaltsamer Aufeinanderfolge drängen Fußgänger auf den Bürgersteigen, Fuhrwerke aller Art auf dem asphaltierten Jahrdamm. Lebensgefährlich ist es jetzt, den Jahrdamm zu überqueren in den damals so friedlich ruhigen Nachmittagsstunden, wo offenbar der eine Reiter und der eine Lastwagen die Köpfe aller Breite-Weg-Bewohner an die Fenster gelockt haben wird. Neben dem starken Fuhrwerkverkehr beherrschen die Straßenbahnwagen, zahllose Fahrräder, sonst auch Kraftfahrzeuge, den Jahrdamm, rasst ab und zu die Feuerwehr vorüber. Da heißt es aufpassen, damit man mit heulen Gliedern davonkommt. Da muß aber auch jedes Fuhrwerk nach Vorschrift geleitet werden. Es geht zum Beispiel nicht an, daß die Kutscher mit ihren Peitschen um sich schlagen, um sich bemerkbar zu machen. Ueberhaupt die Peitsche! Sie ist mehr der Schrecken der Menschen als der Pferde. Sie sollte, da für sie kein Raum mehr vorhanden ist, gar nicht mehr geführt werden. Da will z. B. ein Radfahrer an einem langsam fahrenden Kohlenwagen vorbeifahren, er klingelt, wie vorgeschrieben, da klappert der Kutscher mit der Peitsche, d. h. er schlägt, wie man das tagtäglich beobachten kann, um sich, und jeder, der in diesen Kreis kommt, ist aufs äußerste gefährdet. Erst kürzlich fuhr eine solche Peitsche einem Radfahrer ins Gesicht, riß ihm das Augenglas von der Nase und verletzete das Auge. Wie viele solche Fälle kommen vor, ohne daß die Deffenlichkeit davon erfährt! — Die Peitsche mit ihrer Länge bis zu 5 Metern, bis zum Ende des Peitschenriemens gemessen, beschreibt, rüchichtslos gebraucht, einen Kreis von fast 10 Metern Durchmesser. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß sie nicht zum Signalgeben auf den Straßen gebraucht werden kann, wozu sie auch das ungeeignete Instrument ist. Vor 100 Jahren ging das allenfalls noch an. In vielen Städten ist zum Signalgeben eine kleine Peitsche vorgeschrieben, zum Antreiben der Pferde dürfen sich die Kutscher nur einer schwachen, riemenlosen Gerte von 1/2 Metern Länge bedienen. Peitsche und Gerte erfüllen ihren Zweck besser als die überlebte Kutscherpeitsche, die häufig zur Mißhandlung der Tiere mißbraucht wird, und deren Abschaffung auf den verkehrsüberlasteten städtischen Straßen dringend erwünscht ist.

Der Ausschuss für vaterländische Kundgebungen wird am Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr, auf dem Alten Markt eine Kundgebung zum Gedächtnis der Reichstagsstiftung vom 4. August 1914 veranstalten. Es werden zwei Kapellen dabei mitwirken, und zwar die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 26 und die des Landsturm-Bataillons Nr. 12. Die Ansprache wird diesmal der Oberpräsident halten.

Gestohlen wurden vor dem Hause Wilhelmstraße 5 ein Fahrrad „Börde“ Modell E 3 (Fabriknummer 408924) und aus dem Fuhre des Hauses Breiter Weg 56 ein Fahrrad „Panther“.

Arbeiterjugend. Für Neue Neustadt findet am Mittwoch ein Spiel- und Unterhaltungsabend im „Weißen Hirsch“ statt; die Sudenburger treffen sich am Mittwoch bei Fleuming. Hier ist besonders guter Besuch erwünscht. Für Budau findet am Donnerstag ein Abendspaziergang, verbunden mit Spielen im Freien, statt. Treffpunkt 1/9 Uhr am „Wilhelmsgarten“. Für Uebersehen 10 Pfennig mitbringen!

Die Meldepflicht für Kupferfertigsfabrikate. Amtlich wird mitgeteilt: In der am 20. Juli veröffentlichten Verfügung über Bestandsmeldung und Bewertung von Kupfer in Fertigfabrikaten scheint der Ausdruck „gebrauchte und ungebrauchte Fertigfabrikate“ vielfach so verstanden zu werden, als ob Gegenstände, die gegenwärtig in Verwendung sind, nicht meldepflichtig seien. Diese Auffassung ist irrig. Wie aus § 3a und Spalte 3 des Meldezeichens, dessen aufmerksames Lesen nicht dringen genug empfohlen werden kann, hervorgeht, sind alle Fertigfabrikate zu melden, die gebraucht werden und im Betrieb sind. Die Meldung muß auch dann erfolgen, wenn die Gegenstände unentbehrlich erscheinen und beispielsweise zur Herstellung von Heereslieferungen gebraucht werden. Der Zweck der Meldung besteht darin, zunächst einen Ueberblick über die Menge und Art der im Lande vorhandenen Kupfermengen in Form von Fertigfabrikaten zu gewinnen. Die Weiterbenutzung und der Verkauf der gemeldeten Gegenstände werden in keiner Weise beeinträchtigt. Diese Bestandsmeldung ist nicht mit einer Verkaufslage zu verwechseln. Die Meldepflicht bezieht sich nur auf Gegenstände, die ganz oder teilweise aus Kupfer hergestellt sind. Teile, die aus Kupferlegierungen (Messing, Bronze u. dergl.) bestehen, sind nicht meldepflichtig. Bei Gegenständen, die wegen ihres Einbaues zum Zwecke des Wiegens nicht herausgenommen werden können, und für auch der Ausmessung zwecks Verrechnung des Gewichts entziehen, genügt es, das Gewicht, so gut es geht, zu schätzen.

Lehrerbeleidigung. Die Arbeiterfrau Martha St. von hier, deren Mann im Felde steht, hatte sich eines Tages im Mai darüber geärgert, daß ihre Tochter mit den Pupillen einer körperlichen Züchtigung durch den Lehrer D. nach Hause kam. Statt nun zunächst durch einen Arzt feststellen zu lassen, ob eine Ueberreizung des Züchtigungsrechts vorlag, ging Frau St. in ihrer Aufregung hin und beleidigte den Lehrer durch Bezeichnungen aus dem Tierreich. Sie hatte sich deshalb am Freitag vor dem Schöffengericht in Budau wegen Lehrerbeleidigung zu verantworten. Das Gericht berückichtigte die Aufregung der Angeklagten und verhängte über Frau St. eine Geldstrafe von 15 Mark bzw. 3 Tagen Gefängnis.

Tödlicher Unfall. Am Montag abend geriet der Eisenbahnhilfsheizer Paul Vernecker aus Klein-Otterleben bei Ausübung seines Dienstes auf dem Sudenburger Bahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen eines Rangierzugs. Der junge Eisenbahner erlitt dabei derartig schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung in die Krankenanstalt Altstadt verstarb.

Selbstmordversuch. Am Montag abend gegen 11 Uhr sprang in selbstmörderischer Absicht die unberechnete Gertrud P. aus Halberstadt in die Zolle. Von Passanten wurde die Lebensmüde in bestunungslosen Zustand wieder herausgeholt und nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht.

Unfälle. Am Montag nachmittag geriet der Schlosser Heinrich B. aus Salze in der Eisenbahnwerkstatt dafelst infolge Aussetzens mit dem linken Fuß in einen im Betrieb befindlichen Motor und erlitt außer Hautabschürfungen noch verschiedene schwere Fleischwunden. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätsmanns nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht. — Am Montag abend wollte der Schüler Willi E. einen in der Lübecker Straße in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen besteigen, fiel hin und erlitt außer schweren Kopfverletzung noch innere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte nach dem Altstadt Krankenhaus gebracht.

In Haft genommen wurden ein Kupferschmied, der im April d. J. von einem Wagen, der in einer Remise in der Braunehirschkstraße stand, zwei messingene Kapellen gestohlen hat; der Arbeiter Karl Wittenfeld aus Schnarsleben, der von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt wegen schweren Diebstahls verfolgt wird; ein Kellner aus Köhn a. Nh. wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs und ein Arbeiter von hier wegen Vergehens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

In Altenhagen...

Roman von Ottomar Enting.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

So gestanden sich Heinrich Lindemüller und Eva Ruth, was sie sich zu geschehen hatten. Der eine sprach: wenn man das wagte, — die andre erwiderte: es ginge doch nicht. Unter diesem Entfagen wogte es: wie glücklich könnten, mühten wir miteinander sein!

„Ja, einmal etwas Wirkliches tun...“ wiederholte Lindemüller. „Dann würde man für immer der eignen Uhr trauen und sogar die Sonne auslachen: Du gehst falsch, — hier, mein Zeiger gilt!“

Als er an die Zeit rührte, schaute Eva unwillkürlich auf die See hinaus. Fern kreuzten die Boote. Ihre Segel waren kaum von den Wolken zu unterscheiden.

Trotzdem setzte sich Eva aufrecht hin, wie um das Gespräch zu enden.

„Bald kehren sie um.“

Beide erhoben sich, einig in der Ueberlegung, daß es nicht gut sei, wenn sie von den Booten aus auf der Bank entdeckt wurden. Sie wandten sich vom Strand, aber der Assessor prüfte die Weite bis zu den Mägen und das Wetter.

„Sie können noch lange nicht wieder hier sein,“ bemerkte er. „Der Wind flaut ab.“

„Einerlei.“

Eng beieinander, als wären ihre Ellbogen zusammengebunden, streiften sie durch das blaugrüne, raschelnde Gras bis an den Weg, der das höher gelegene, innere Ufer umsäumte. — Die Gefesselten mit den gesenkten Häuptern...

„Wir müssen zu den andern,“ mahnte Eva.

„Da sitzen wir den ganzen Nachmittag! Die paar Minuten dürfen wir uns hier wohl gönnen.“

„Aber wenn man sich Gedanken über uns macht?“

„Was denn? Dies ist doch kein heimlicher Weg.“

Eva gehorchte ihm. Wachten sie sich denn auch denken, wozu sie Lust hatten.

Sie wanderten den Steig auf und ab, hinter dem Gehbüsch, das hie und da einen Blick auf die See frei ließ. Die Boote waren noch ganz draußen. Es schien jetzt sogar, als würden die Segel kleiner.

Und Heinrich und Eva spannen es fort, das alte Lied von Herzensnot und Seelenqual. Mit halben Worten, mit Tönen, die unter ihrer Rede erklangen und dennoch gerade das waren, was sie von ihrer Rede vernahmen. In ihm der Schmerz: daß sie sich erst jetzt gefunden hatten, wo es zu spät war. In ihr das Verzicht auf Frauenglück, auf Liebe. Der Wunsch sogar, daß ihr niemand Gutes erwies.

„Das kann mich nur hungrig machen. Dann sehe ich nur, was ich nicht habe.“

Lindemüller, von einer folternden Gewalt vordwärts gejagt, wagte es endlich zu fragen:

„Und ich darf Ihnen nichts von dem ersetzen, was Sie entbehren?“

Die junge Frau antwortete nicht mit Nein, sondern sagte nur:

„Was hätte es für Zweck?“

Das war eine gefährliche Frage.

„Zweck? — Ein kleines Glück, eine kleine Freiheit oder wie es sonst heißen soll, für Sie und erst recht für mich. Wohnte sich das nicht schon?“ erwiderte er.

Auch da hatte die junge Frau kein Nein. Die Gefahr über den beiden wuchs riesengroß. Ihre Sprache wurde vertraulicher. Sie beichteten sich ihr geheimes Fühlen mit jener ans Unkeusche grenzenden Hast und Eifrigkeit, die eine Wonne im Offenbaren und Entdecken aller Nöte spürt, und doch auch wieder verhalten, mit widerstrebender Scham und einer ungeheuern Angst davor, zur Not die Schuld hinzuzuhäufen.

So strömte alles zwischen ihnen hinüber und herüber. Warum nicht? Sie waren ja Freunde. Wundervoll: Freunde. Aber auch nur Freunde. Sie würden vielleicht nie wieder eine solche Stunde haben wie jetzt. Sie taten nie, nie ein Unrecht, — selbst dann nicht, wenn sie sich denn einmal nehmen sollten, was ihnen sonst ewig verlagi blieb.

Aber nein! Nehmen! Das wollten sie nicht, obchon es ihr menschliches und göttliches, ja, wahrhaftig auch göttliches Recht war.

Dem wo stand geschrieben, daß man sich mit all seinem Unglück nun so ganz einfach zufrieden geben soll?

Es gab keinen Zweifel: einmal, alle Geminnisse unter sich tretend, den Weg nach der Wahl des Herzens einzuschlagen, — das würde eine Heiden-, eine Erlösertat bedeuten. Der Assessor rechte sich.

„Ja. Aber natürlich, wir denken nicht daran.“

Eva presste die Hände an die Schläfen.

„Nein, nein!“

Und je heiliger sie versicherten und schworen: wir denken an nichts andres als an Freundschaft, — je fieberhafter sie sich ermutigten, daß nichts Böses zwischen ihnen bestehen dürfe, bestehen könne, desto mehr ähnelten sie Schiffbrüchigen, die sich an einen Balken gekammert haben, — endlos lange, ohne Hoffnung, gerettet oder ans Land geworfen zu werden. Ihre Arme sind so steif, tun so weh! Es muß eine wahre Lust sein, sie einen Augenblick zu rühren, sie in die Luft zu schwingen, damit sie nicht ganz erstarrten. Ja, loslassen, und wäre es, um den Balken, diesen grausamen Verlängerer der Todesqual, nie wieder zu fangen.

Jetzt... durch die Lücke im Gehbüsch sah man es... die Boote hatten gemendet und steuerten mit aufstreichender Prise gerade auf den Brückensteig zu.

Schon hörte man ein Poltern von den Riemen, schon kam Gelächter herüber.

Nun war es die höchste Zeit, den Strand zu verlassen! Vielleicht schon zu spät.

Schnell durch die Pforte in den Garten.

Als sie aber auf die kleine, ringz von Zaunringesträuch umschlossene und verdeckte Rundung kamen, griff Heinrich mit jäher Bewegung nach Evas Hand und trat vor die Frau hin, so daß sie nicht weiter konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 4. August, nachmittags von 4 Uhr an, findet in der Salzquelle ein Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Wamann statt.

Ein Wohlthätigkeitskonzert des Magdeburger Männerchors zum Besten des Hohenzollerninstituts, Handwerkerheim für Kriegseinvaliden in M. Cracau, ist wiederum für Sonnabend den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Schöngarten unter Leitung des Musikdirektors Fritz Sellmann angefahrt.

Victoria-Theater. Mittwoch abend 8 Uhr findet die letzte Aufführung des mit so großem Erfolg aufgenommenen Schauspiel „Die Siebzehnjährigen“ von Max Decher statt.

Wilhelm-Theater. Wie in Berlin und Hamburg haben auch hier die Musiknummern eingeschlagen, welche in beiden Städten die Operettenposse „Der brave Fridolin“ den großen Erfolg gemacht haben.

Zentraltheater. Die Aufführungen „Wiener Blut“ zeugen von großer künstlerischer Reife aller Mitwirkenden.

Provinz und Umgegend.

Verbotener Saccharinhandel.

Besonders war man im Juni vorigen Jahres einem umfangreichen gegenwärtigen Saccharinhandel auf die Spur gekommen, der weitest Verbreitung angenommen zu haben schien.

Bei dem Angeklagten Vollheim wurde bei einer polizeilichen Untersuchung Saccharin in Tabletten und kristallisiert in Mengen von 7 Kilogramm vorgefunden.

Der zweite Angeklagte Krause will nur die letzte Sendung an Vollheim verkauft haben, und zwar habe der Austausch in Magdeburg stattgefunden.

Der Brauereibesitzer Schöne will nach 1912 überhaupt kein Saccharin gekauft haben; früher habe er solches von Krause und anderen Händlern gekauft.

Der letzte Angeklagte Richter, hatte bei der Durchsichtung zwei Pappkartons mit je einem Viertel Kilogramm Saccharin im Besitz.

Das Urteil lautete schließlich gegen Vollheim auf 100 Mark, gegen Schöne auf 200 Mark und gegen Richter auf 30 Mark Geldstrafe.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 3. August. (Das Einkommen der städtischen Arbeiter.) Im Namen vieler Arbeiter fordert im „Intelligenzblatt“ ein Einforderer für die Gemeindeglieder eine Lohnaufbesserung.

Wenn eine Gemeinde Arbeiter beschäftigt, so ist sie doch wohl auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß diese Arbeiter wenigstens so viel Lohn bekommen, um davon den Hunger zu stillen.

Burg, 3. August. (Die städtische Verkaufsstelle) für Schweinefleischkonserven, Markt 23, neben der Bömenapotheke, ist ab 1. August d. J. aufgehoben.

(Zwei Verwundetentransporte) passierten unter Mitnahme der Verpflegung unsere Stadt. Da durch Entlassungen Geschwister wieder einige Plätze frei geworden waren, blieben dementsprechend eine Anzahl Verwundeter in hiesigen Lazaretten.

Wahlkreis Jericho 1 und 2.

Genthin, 3. August. (Erntevorräte verbrannt.) Im benachbarten Kade ging am 31. Juli ein schweres Gewitter nieder.

(Unfall.) Der Verwalter der von Mulferschen Stützungsförsten, der Oberförster Gering, hatte das Unglück, sich durch den Fuß zu schießen.

Genthin, 3. August. (Erntevorräte verbrannt.) Im benachbarten Kade ging am 31. Juli ein schweres Gewitter nieder.

Genthin, 3. August. (Erntevorräte verbrannt.) Im benachbarten Kade ging am 31. Juli ein schweres Gewitter nieder.

Wahlkreis Halbe-Mischerleben.

Wörmelte, 3. August. (Wegen Erhöhung der Brot ration) hatte sich unser Vertreter im hiesigen Dorparlament vor einigen Wochen an das Landratsamt gewandt.

Briefkasten.

Kroppenstedt. Nachruf kostet 2,50 Mark.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Prag, Straßfurt, Weissenfels), date (1. August, 2. August), and water level changes (+, -).

Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. August: Wolkig, warm, zeitweise Regen, streifweise Gewitter.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. August. Todesfälle: Witwe Friederich Regener geb. Gabelmann, 72 J., 4 T.

Neustadt, 2. August. Todesfälle: Reservist im Brigadregiment Grafen v. Helldorf Nr. 13 Brauereiarbeiter Paul Kreienbaum, 25 J.

Arbeitsmarkt

15 bis 20 selbständige Elektromonteur

Mitteldeutsche Flecht- u. Web-Gesellschaft

Zwei tüchtige militärfreie Maschinenschlosser

Zuckerraffinerie Genthin A.-G.

Baggermeister und Löffelführer

Braunkohlenwerk Golpa-Jessnitz A.-G.

Tücht. Zimmerer und Bauarbeiter

Jüngerer Schmiedegeselle

Jede fluge Hausfrau eilt nach Breiteweg 193/194

gegenüber der Steinstraße, um ihren Bedarf an Emaillegeschirr sofort zu decken; denn der unwiderruflich zum letztenmal stattfindende

Riesenmaßen-Verkauf von Emaillewaren

dauert nur noch kurze Zeit. Mehrere große Wagenladungen sind heute wieder eingetroffen.

Verkauf täglich von 8 bis 1 Uhr und von 2 1/2 bis 8 Uhr.

Kohlenkarrer

sucht die Städt. Hafen- u. Lagerhausverwaltung.

Tücht. Zimmerer und Bauarbeiter

Zementgeschäft Rud. Wölle

Jüngerer Schmiedegeselle

Einige Flechter

für Eisenbetonarbeiten nach auswärts sofort gesucht.

Lehrling

Für unsre Rosen- u. Baum- schule suchen wir einen Lehrling

Arbeiterinnen

für Wolleverarbeitung sofort gesucht.

Raucher!

So billig kaufen 30-40% Ersparnis!

5-er-Zigaretten pro 100 Stück von 3.00-3.80

Zigaretten in großer Auswahl!

Zigaretten-Centrale, Alte Ulrichstr. 3

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. **Altbewährt und unerreicht!** HENKEL & Co., Düsseldorf.

Prima Schweinstöpfe

mit dicker Fettschicht und Zunge empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 1285
Max Heynemann, Darmhandlung,
Kaiserstraße 101, neben der Kaiserhalle. Fernspr. 5528.

◆ **Neu eröffnet!** ◆ 1286

Restaurant Schmidtstr. 45/46.
Bodensteinsche Biere. — Familienverkehr.
Um regen Besuch bittet **Hermann Schumann.**

Wer streichen will

verwendet am besten **Pranges** langjährig bewährten Fußboden-Glanzlack mit Farbe. Heber Nacht feinstarktrocken! Kein Nachleben! Leicht streichbar! 1102 An Glanz und Haltbarkeit unübertroffen.
2 Pfd. 1.70, 5 Pfd. 4.00, 10 Pfd. 7.50 inkl. Wäsche, ausgewogen Pfd. 75, bei 10 Pfd. 4.70
Erwin Prange Spezialgeschäft für alle Berliner Str. 29 Laden
Lacke, Farben, Leime Fernsprecher 7802.

Magdeburger Männer-Chor

Leitung Kgl. Musikdirektor **Freiherr Selmann, Halberstadt**
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des „Hohenzollernstifts“, Handwerkerheim für Kriegsinvalider, in Magdeburg-Cracau
am **Sonnabend den 7. August, abends 8 1/2 Uhr**
im **Schützengarten.**

Chorvorsitz und namens des Vorstandes der Pfeifferschen Anstalten 1221
D. Stolle Dr. v. **Hegel** v. **Documting**
Generalsuperintendent. Oberpräsident. Konsistorialpräsident.
P. Ulrich, Anstaltsdirektor.
Eintritts-Bescheinigung mit der Reihenfolge der Liebesvorträge sind zum Preise von 45 Pf. in der Heinrichshofenschen Buchhandlung, Breitenweg 171/72, bei **W. Walther**, Schützenbogen 7, **S. John**, Alneburger Straße 2, im Schützengarten sowie bei den Mitgliefern und an der Abendkasse zu haben. Liebertage zum Preise von 10 Pf. sind in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse vorrätig. Wegen der Vortragsfolge beliebe man die Anschlagtafeln zu beachten. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale des Schützenhauses statt. Von 4 1/2 Uhr nachmittags an konzertiert die Musikabteilung des Ers.-Inf.-Regts. 26.

Zur Beachtung!

Gemäß einer Reichsgerichts-Entscheidung braucht für Druckfehler, welche durch unleserliche oder undeutliche Schrift entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Deshalb müssen alle Anzeigen - Aufträge recht deutlich geschrieben sein. Auch lehnen wir jede Haftung ab für Zeitnehmer in telephonisch ausgegebenen Anzeigen.
Verlag der Volksstimme.

Ein Paar fast neue 1295
Leder-Gamaschen
bill. zu verk. **Bromar, Luisenstr. 2.**

Frühkartoffeln

stane und Kaiserfrone, stehen **Mittwoch Hauptbahnhof Tor 6** zu verkaufen. 869
schneeweiße Ware, in 1/4 Str. Säcken, Heiß vorrätig. **Ewald Noack,** Tauentzionsstr. 8 Fernspr. 1824

Großer Posten 1196
Regenschirme,
schwarz u. farbig, zum Ausfuchen. 3.75, 4.75, 8.75 etc.
R. Sternau Alter Markt 32/33.

ZENTRAL THEATER

Größter Erfolg!
Wiener Blut
Operette von 278
Johann Strauß.
Erstklassige
Darstellung!
Prachtvolle
Ausstattung!

Wilhelm-Theater

Mittwoch bis Sonnabend täglich
Der große Schlager! 1197
Der brave Fridolin.
Großer durchschlagender Erfolg sämtlicher Musiknummern.
Prachtvolle plastische Dekorationen
Sonntag nachmittag
Der brave Fridolin.
Herbs, neu einstudiert
Bis früh um fünf.
Montag
Der brave Fridolin.

Viktoria-Theater

Mittwoch, 4. August, 8 Uhr
Zum letztenmal!
Die Siebzehnjährigen.
Donnerstag, 5. August, 8 Uhr
Uraufführung, im Beisein des Autors.
Die Liebestreiche des schönen Benedikt.
Schwank in 3 Akten v. G. Schäfer-Perafani.

Stephanshallen

Direktion **Rich. Froherz**
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorgeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Bierpalast

39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
1182 **Andreas Berg.**

Gartenstadt Möser

Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches 30 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den 10 000 Morgen grossen Niegripper Forst, gelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. — Grundstücke in der Grösse von je 600—2500 qm mit Wald oder zum Garten geeignetem Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden grossen Preissenkung des Grund und Boden in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen. Jede gewünschte Auskunft in Möser, Hindenburg-Allee 28. An Sonnabenden und Sonntagen ist stets einer der Direktoren unserer Gesellschaft persönlich in Möser.

Gartenstadt Möser Aktiengesellschaft
Möser, Post Schermen, Reg.-Bez. Magdeburg.

Wer wandern will!

Wir empfehlen allen Ausflüglern
28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs. Nach eignen Wanderungen geschildert und mit Karten versehen von **F. Helmberger.**
— Preis 60 Pfg. —
Buchhandlung Volksstimme

Feldpostpakete

frisch eingetroffen mit:
Huhn m. Edelpilz, 300.-Gr. 1.10
Lendenstück mit gr. Bohnen 300.-Gr. 1.10
Ung. Reisfleisch 1.20
Schweinszunge m. Kraut 1.20
Ger. Rindszunge m. Erbs. 1.15
Schinken in Madeira 1.45
Schinken in Burgunder 1.45
Königsbg. Klopse 350.-Gr. 1.25
Hammelt. m. gr. Bohnen 1.25
Feine Sülze 1.20
Junge Taube m. Eiernud. 1.50
Gehr. Schweinerippen mit Kraut 1.50
Feinst. ung. Gulasch 1.50
Kalbsbraten mit Champ. 1.50
Rindfleisch mit Gemüse 1.50
Schnitzel mit Spargel 1.80
Leberwurst 500.-Gr. 1.35
Rotwurst 1.55
Hausm.-Leberwurst 1.55
4 Paar Würstchen 1.25
ff. Gulasch 1.50
Pökelfleisch 1.50
Deutsche Beefsteaks 1.50
Klops 1.60
ff. Sülze 1.70
Rinderbraten 1.75
Kalbsbraten 1.75
Schweinebraten 1.95
Koteletts 1.95
Erdbeeren 0.80
Delsardinen Büchse 50 u. 63 Pf.

Sch laufe nur Donnerstags den 5. August von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends künstliche Zähne, auch zerbrochene alte Gebisse im **Hotel „Kaiserhof“** Rutscherstraße 21, Zimmer Nr. 7, 1 Treppe, M139 Zahle pro Zahn bis 1 Wkt.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Zahnarzt Bendix,
Lübecker Straße 21.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Die gegen Herrn **Seemann** ausgesprochene Verleumdung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück. **B. L.**
Am Sonnabend starb unser langjähriger Kollege, der **Gausbriener** 1175
Albert Ihlau
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am **Mittwoch nachmittag 4 1/2 Uhr** auf dem **Cracauer Friedhofe** statt.
Die Ortsverwaltung.

Heiz. Kinder-Kleider

in all. Größen sollen sofort, jedes Stück 3. Ausfuchen, für Mark 2.00 887 verkauft werden.
Johannsfahrstr. 7, Laden.
Geschäftszeit nur von 9 bis 1 Uhr.

Am 14. Juni starb den Heldentod fürs Vaterland mein Inniggeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Heinrich Nicolaus
Ersatzreservist im Res.-Inf.-Regiment Nr. 26, 9. Kompanie, im blühenden Alter von 26 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Schlanstedt, den 1. August 1915
Witwe Martha Nicolaus geb. Stolpmann
1281 und Tochter.
Ein kurzes Glück hab ich besessen, Ein Leben voller Sonnenschein, Jedoch der Krieg hat's mir entrissen, Nun steh ich einsam und allein. So ruh denn sanft, du gutes Herz, Wer dich gekannt, fühlt unserm Schmerz.

Lange & Münzer

Breitenweg 51, 51a, 52
Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps usw. usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl.
Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Sozialdemokratischer Verein Jerichowo 1 u. 2

Filiale Cracau-Prester.
Am 1. August starb nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Genosse
Albert Ilau
im 30. Lebensjahre. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Der Vorstand.



Als erstes Opfer des grausamen Weltkriegs starb am 24. Juli unser Kollege, der Stahlputzer
Max Jütte
im Alter von 38 Jahren. 387
Sein stilles, aufrichtiges Wesen sichert ihm ein bleibendes Andenken in unserm Reihen.
Die Kollegen der Stahlputzerei
Otto Gruson & Co.



Deutscher Bauarbeiterverband

Zweigverein Magdeburg.
In dem gewaltigen Völkerringen stelen unsre Mitglieder, der Bauarbeiter
Franz Ewald
aus Diesdorf, 25 Jahre alt; der Maurer
Robert Rieseberg
aus Irlleben, 21 Jahre alt; der Maurer
Wilhelm Braune
aus Diesdorf, 25 Jahre alt; der Maurer
Adolf Schulze
aus Magdeburg, 28 Jahre alt; der Maurer
Friedrich Schiske
aus Magdeburg, 18 Jahre alt. 1176
Wir wissen den schmerzlichen Verlust, der uns sowie ihre Angehörigen betroffen hat, zu würdigen, und werden der Gefallenen stets in Ehren gedenken.
Der Zweigvereins-Vorstand.



Verband der Landarbeiter

Ortsgruppe Schlanstedt.
Als Opfer des grausamen Weltkriegs fiel am 14. Juni unser Kollege, der Landarbeiter
Heinrich Nicolaus
Sein stilles, aufrichtiges Wesen sichert ihm ein dauerndes Andenken in unserm Reihen.
1282 **Die Ortsverwaltung.**



Der Vulkanmensch!

Ab Petriförder Gerrenfrug-Wartehalle
Ab Petriförder Gerrenfrug-Wartehalle
Dampferfahrten nach Hohenwarthe — Niegripp
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr
1180 **Stettin & Lüdeke.**

Ferientfahrten nach Hohenwarthe mit Salondampfer Frida-Martha. Wochentags
Abfahrt vorm. 8 u. nachm. 2 1/2 Uhr
Sonntags vormittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Abfahrt über Strombrücke links.
Haltestelle Itzabell der Straßenbahn.
Fahrpreis einfach 30, hin und zurück 50, Schüler die Hälfte.
Kinder bis 6 Jahren wochentags frei. 1181 **Stahlberg.**

Kammer-Lichtspiele

Seute neu! Seute neu!
3 grosse Monopolschlager 3
mit alleinigem Erstaufführungsrecht.
Zu hoch hinaus. Eine amüsante Komödie in 3 Akten.
Der Schwiegervater seines Leutnants.
Eine köstliche Humoreske in 3 Akten.
Der lauernde Tod. Ein Seemannsroman in 3 Akten.
Meister-Woche. Die neuesten Berichte von allen Kriegsschauplätzen.

Panorama Lichtschauspielhaus.

Seute neu! Seute neu!
Ein brillantes Monopol-Programm. 1221
Die Erstürmung von Przemysl.
Kinder haben bis 7 Uhr Zutritt.

Mittwoch ♦ Donnerstag ♦ Freitag ♦ Sonnabend

4 grosse Schlusstage

unserer 39-Pfg.-Tage

Es liegt uns während der Kriegszeit besonders daran, unserer Kundschaft Gelegenheit zu geben, die wirklich erforderlichen Bedarfsartikel jetzt sehr billig einzukaufen. — Weit und breit ist es bekannt, daß unsre 39-Pfennig-Tage ganz Hervorragendes leisten.

| | | | | | | |
|---|---|---|--|--|---|--|
| 3 Paar Tassen . . . 39 | 1 Zweideckel-Korb 39 | 1 Tüll-Mittendecke 62x62 cm . . . 39 | | Damen-Strümpfe schwarz u. braun glatt verstäkt . . . Paar 39 | 150 farbige Geschäfts-Umschläge 39 | 2 Filzstich-Ecken zum Ausstichen . . . 39 |
| 4 Tischmesser . . . 39 | 1 gr. Suppenschüssel 39 | Brieftaschen, Leder imit., versch. Ausführungen . . . Stück 39 | | Damen-Strümpfe schwarz u. braun durchbrochen . . . Paar 39 | 75 Bog. Billettpapier 39 | 1 eleganter Sport-Servient mit Umlegekragen und Krawatte . . . jezt 39 |
| 4 Elfgabeln mit Holzstiel . 39 | 1 Käseglocke mit Deckel 39 | Ein Rieseposten aus gutem Gummi . . . 39 | | Herren-Socken grau, nahtlos, verstäkt . . . Paar 39 | 75 Umschläge Binnelformat 39 | 1 Badekappe Prima Deltud . 39 |
| 4 Küchenmesser . . . 39 | 1 Brotmesser . . . 39 | Ein Extrapost. Strawatten, mod. schöne Farben und Formen, durchweg Stück 39 | | Füßlinge nahtlos 2 Paar 39 | 2 Meter wasserdichtes Oelpapier 39 | 1 Posten Netzjacken Stück 39 |
| 3 Fleischbretter . . . 39 | 1 großes Hackbrett 39 | Schillerkragen (Puppenform) . . . Stück 39 | | Zum Ausstichen! Damen-Handschuhe, durchbrochen, sonst Paar b. 75, jezt 2 Paar 39 | 7 Schulhefte vorchriftsmäßig 2 linial 39 | 1 Posten Kinder-Höschen gestreift, weiß und malofarbig . . . Stück 39 |
| 1 Roßhaarhandfeger 39 | 6 Wassergläser, gepreßt 39 | Herren- und Knaben-Sportmützen durchw. St. 39 | | Bunte Herren-Taschentücher, bedruckt und imit. Leinen . . . 2 Stück 39 | 1 extra gutes Märchenbuch elegant gebunden . . . 39 | 1 Posten Kissen mit Volant gezeichnet . . . Stück 39 |
| 1 Fußbank 39 | 6 Kompotteller echt Porzellan . . . 39 | Weiche Sportkragen Stück 39 | | Ein Posten Staub- u. imit. Ledertücher 2, 3 oder 4 Stück 39 | Ein unger. Bilderbuch reichhaltiges 39 | Wandschoner gezeichnet auf Körperstoff 39 |
| 1 Küchenrahmen mit Gaken 39 | 1 Glasleuchter mit buntem Schirm . 39 | Knaben-Sportgürtel Stück 39 | | Karierte Wischtücher 2 Stück 39 | Tiefschwarze Tinte 1/2 Liter 39 | 1 Posten Hemdenpassagen gezeichnet . . . Stück 39 |
| 1 Tablett eichenartig lackiert . 39 | 1 Blumenampel mit Einlage . . . 39 | Wachspferketten einreihig auf Gummi . . . Stück 39 | | Damen-Batist-Hohlfaum-Taschentücher 4 oder 2 Stück 39 | 1 gut gebundenes Kochbuch 320 Seiten stark . . . 39 | 1 Posten Marktkorbdecken gezeichnet . . . Stück 39 |
| 1 Wickskasten . . . 39 | 6 Limonadenlöffel 39 | Taschenfeuerzeuge mit 3 Ersatzsteinen Stück 39 | | Hemdentuch gute Qualität jezt Meter 39 | 2 Feldpost-Kolzkist. 39 | 2 Tülldecken . . . 39 |
| 1 Handtuchhalter mit Delfeinlage . . . 39 | 6 Eierbecher indisch-blau . . . 39 | Broschen in vielen Ausführungen Wert Stück 75 . . . jezt 39 | | Ein Posten Zelluloidbabys große Stück 39 | 3, 5, 6, 7, 8 oder 10 Feldpostschachteln 39 | 1 Posten Bürstentaschen gezeichnet . . . Stück 39 |
| 1 Messerkorb 3teilig . 39 | 6 Kompotteller echt Porzellan . . . 39 | Kinder-Handtaschen Leder imit. Stück 39 | | Ein Posten Baukasten große 39 | Ein Posten Kastenkragen inwarz, Nadelkragen 5. Ausf. Stück 39 | 1 Posten Wasch-Südwesten Stück 39 |
| 5 Speiseteller glatt oder gerippt . . . 39 | 1 Kleiderleiste mit 5 Haken 39 | Geldtaschen für Herren u. Damen zum Ausstichen . jezt Stück 39 | | Ta-tü-ta-ta-Fanfare 39 | Ein Kieler Knoten 39 | 1 Stück Stickerei 4 1/2 Meter 39 |
| Blitzblank-Schneerpulver 8 Pakete 39 | Klosettpapier „Krepp“ 2 große Rollen 39 | Bayrum o. Franzbranntwein Flasche 39 | | Suppenwürfel 25 Stück 39 | Pfefferminzbruch 1/2 Pfd. 39 | Eierkuchenpulver 3 Pakete 39 |
| Salmiak-Terpentin-Waschpulver 5 Pakete 39 | Schuhcreme große 1/2-Pfd.-Dose 39 | 1 groß. Zahnbürstenhalter 39 | | Hühner-Suppenwürfel 10 Stück 39 | Kokosflocken 1/2 Pfd. 39 | Vanille-Suppenpulver 4 Pakete 39 |
| Rasiergarnitur bestehend aus Rasf., Pinsel u. Spiegel auf. 39 | Lebona-Tabletten sehr erfrisch. 2 große Rollen 39 | Gemischte Bonbons 1/2 Pfd. 39 | | Besonders billig! Kunsthonig 5-Pfund-Eimer 1.95 | | |

Neu eingetroffen! Ein Posten

Kinder-Bettstellen

mit und ohne Spiralboden, gebiegene, neue Muster

33.50 25.00 21.00 7.90
16.00 bis

Der ständig wachsende Umsatz und die fachmännische Bedienung in unserer Spezialabteilung

Teppiche, Gardinen, Bettstellen

ist der beste Beweis für die Güte, Preiswürdigkeit und reiche geschmackvolle Auswahl unserer Waren.

Neu eingetroffen! Ein Posten

Reform Bettstellen

mit Prima Kettennetz-Matratze, nur neue, moderne Muster

36.00 32.00 16.50
28.00 bis

Warenhaus Raphael Wittkowski.

Waschen Sie schon mit Kluges

Seifensalmiak?

im Abonnement getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke jezt vorräthig. 1198

J. Büscher, Eingang Kaiserstr. 23, 8st.

Sauerkirschen kaufen

Bogel & Co., G. m. b. H., Braunehirchstraße 2

Kaufe meine Pfandscheine! Zahle für jede Mark Darlehn b. 50 Pf. M. Grimmig, Kl. Jankersstr. 7.

Flechten Saponatine

aller Art heilt schnell u. sich. Heilweise

Probepack . . . Mark 1.50
Originaltopf . . . Mark 3.00

Man verlange Prospekt hierüber. Allein echt! 861

Drogerie Dowaldt am Hasselbachplatz.

M. Ullner, Regierungstraße Nr. 79.

Hausmacher-Leberwurst pro Dose von 1 Pfund Mk. 1.65

Hausmacher-Rotwurst pro Dose von 1 Pfund . . . Mk. 1.65

Halberstädter Würstchen . Dose 3 Paar 90

Kasseler Rippenspeer Dose 1 Pfund Mk. 1.60

geeignet für Feldpostbriefe, sehr schöne Ware 1215

Feines Wurstschmalz . . . Pfund Mk. 1.40

Feines Kunstspeisefett garantiert reines Schweinefett, mit einem Zusatz v. Pflanzenfett, Aussehen, Aroma u. Geschmack sind denen von reinem Schweinefett völlig gleich 1.60

Margarine bester Schweizerfab. Sanelle 1.25

Witello Pfd. Mk. 1.30

Wilhelm Weber, Königshof 9.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg

Dienstag den 10. August, abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

bei Lichteinfeld, Knochenhauerufer 27/28.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Beim über Die Kriegspolitik der Sozialdemokratie.
3. Vereinsangelegenheiten.

— Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Raupen, Blattläuse, Erdflöhe usw. mindern die Erträge oft um 50 Prozent.

Fatalin

ist das billigste, beste, giftfreie Gegenmittel. Ferner bestes Mittel gegen Läuse bei Menschen und Tieren sowie gegen die Fliegenplage.

Erprobt und empfohlen von der königlich preussischen Eisenbahnverwaltung. 1157

— Probepackete 15 Pfennig, Pakete zu 1.00 und 2.00 Mk. —

Generalvertrieb für Mitteldeutschland

Wilh. Teichert, Magdeburg, Schönebeckstraße 6, Fernsprecher 3452.